

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 19 (1929)  
**Heft:** 36  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

### Vom Schlapperläubli.

Im Schlapperläubli schlappert es  
Und plappert's ganz verfürd:  
„Im Bärengraben geht es zu,  
Das ist ganz unerhört.  
Die Berna, die doch kürzlich erst  
kam aus dem Wochenbett,  
Die sei schon wieder, — ach es ist  
Schon wirklich nimmer nett!“

Im Schlapperläubli schlappert es  
Und plappert's irritiert:  
Der Bärenwärter fragte sie,  
Ob sie sich nicht geniert?  
Die Berna aber schnippisch spricht:  
„Was ist denn weiter dran?  
Ich bin doch Junggefellin und  
Das geht Dich gar nichts an.“

Im Schlapperläubli schlappert es  
Und plappert's ganz nervös:  
Der Bärenwärter wurde drob  
Enttäuscht und sehr böös.  
Er sprach zur Berna, so was gäb's  
Doch z'Wärn nicht, Gott sei Dank,  
Dafür gäb's noch die Polizei  
Und auch noch Hindelbant.

Im Schlapperläubli schlappert es  
Und plappert's ganz erschreckt,  
Denn in der Berna ward hierauf  
Der Bärenzorn erweckt.  
Sie wurde bissig, aggressiv,  
Und fuhr gewaltig drein:  
„Biß mich der Storch, so beiß' ich Dich  
Jetzt doppelt in das Wein.“

Im Schlapperläubli schlappert es  
Und plappert's ganz fatal:  
Der Bärenwärter wird gepflegt  
Im Salem, im Spital.  
Die Berna aber lustig grinst,  
Als ob das gar nichts wär':  
Wo bleibt da Tugend und Moral?  
Herr G'meindrat Blaser, her!

Schlapperischlängli.

### Unqueti Ferie.

Wenn's dm Gsel z'wol isch, so geit er uf  
ds Nsch. Das isch nid juchst es höfleys, aber  
es wahrs Sprachwort und wenn ig will ufrichtig  
sy, so mueß i's wäger uf mi awände, was  
myni Summerferie betrifft. Sünsch han i se  
scho mängs Jahr geng am glyche heimelige  
n-Ort verbracht und bi mit de Wirtslüt, mit  
myr Stube, mit dr Choscht und de schöne-n-  
Luscht z'riede gfi — hurzum — mit allem.  
I weiß no jek nid warum i mi ha la gluschte  
z'wächsle, äbe dänkt will's mr isch z'wol gfi.

Scho mys Stübli het mr's nüüt chönne;  
anstatt daß i wie sünsch ha üfi liebe Bärge  
gseh, han i jek chönne-n-a nes Grasbord häre  
luege, wo hie und da e Geiß mr öppis isch  
cho vormeggere, aber i ha se halt nid ver-  
stande.

D'Choscht isch nid übel gfi, aber glych lang  
nid so guet wie im „Paradysli“ und o nid so  
viel Abwächslung.

Vergäbe han ig um ds Huus ume die viele  
Schattelpläbli gnuet und für i Wald han i  
falsch e Tagreis bruucht.

I ha ds Pläre z'vorderscht gha wäge däm  
schlächte Tuusch, aber dänkt, drei Wuche well  
is jek glych ushalte.

Es isch aber doch grad gfi, wie wenn mi  
ds Schicksal wett strafe, daß i so mir nüüt,  
dir nüüt usgwanderet bi, sünsch loset jek  
nume, was es mr het i Wäg gleit.

Ei Tag bin ig übermütigs Babi uf ds  
Ritiseil gässe. Du chunt e Gschft und stoßt  
mi, daß i ordlech i d'Söchi glose bi. Das  
het dm Hund vo däm Herr nid passet, ent-  
wäder isch er z'luschtig gi, oder yferüchtig,  
afäng — er isch a mr uufegumpet und het  
mr es großes Bieregg us mym Kägemantel  
uufe bisse. Das isch mr e nätti Ueberraschig  
gfi und drzue no ne rächte Verluscht. I ha  
doch un мүгlech mit me ne bläzete ober ver-  
wobene Mantel umelause, s' git höchstens no  
es Jaggli druus für mys chlyne Schwöschterli.

I ha im Stille ghoffet, dä Herr wärd mr  
öppen e chlyne Schadenerlaß als Stüür zu  
me ne neue Mantel offeriere. Aber statt däm  
het er nume gseit zum Hund:

„Ch aber Luxi, schäm di, du fräche Kärl!“

Mit däm isch mir nid ghulfe gfi und dr  
Lux het mi halb luschtig, halb boshaft agluegt  
und eis Aug zuedrückt.

Dr erscht Augschte isch vor dr Türe gfi.  
Es paar Herre hei mi häte d'Helvetia z'ly,  
wil i groß bi und ordlech fescht. I ha zue-  
gleit und am Abe my wyße Rod agleit und  
e roisydigi Escharpe. Uf e Chopf hei sie mr  
richtig en Eidechranz ta. Am Abe sy alli Gschft  
versamlet gfi und us de Dörfer sy o ordlech  
viel Lüüt cho.

Won i du gravitetisch uf em Tisch gstande  
bi, mi uf e Freibeitschid gestüht ha und mr  
bi dr bängalische Belüchtung und bim Spiele  
vo üüsem Nationalied alli Müüß ha gä, rächt  
intressant und patriotisch dry z'luege, han i  
gwüß, i lüge nid, e so zwölf Mal so gräh-  
lech müeßen ernieße, daß mr dr Chranz ab-  
gsglogen isch und i ersch nid emal e Nase-  
lumpe ha gha.

D'Musik het wyter gespielt, aber alli vater-  
ländische Guehl sy im Hut verfluge, alli Lüüt  
hei glachet, bsunders d'Chinder und ig schwär-  
blamierti Freibeitsgöttin bi uf e Tisch ab-  
gässe und ha mi gschämt wie ne Pudel.

Wär i du nume-n-am andere Morge früech  
furt, aber i ha du glachet mit den andere  
und dänkt, e Helvetia, Bärna, Germania etc.  
wärd halt o öppen einisch dr Pfnüsel müeße  
ha. —

Jek chunt no ds letschte Abetiür.

Gägenüber vo mir isch am Tisch e gmüet-  
leche Mündner gässe. Er het Paul Bindel  
gheiße. Alli hei ne gärn gha, will er so fröh-  
lech isch gfi und de drzue no bildhüßch und  
ohni Ring am Finger. Und wenn er albe  
Lieder het zum beschte gä, so isch alles ver-  
liebt gfi i sy prächtige Tenor.

Mi het er ganz bsunders uf ds Chorn gnoh  
mit sym liebeswürdige Wäse; er isch mängisch  
mit mr cho ipaziere, het albe nume mit mir  
tanzet, und bald hei d'Gschft g'munklet, mi  
wärd bald chönne gratuliere.

I sälber ha's o gloubt und ghoffet, ob-  
schon er nid juchst en Antrag gmacht het. Aber  
wenn zum Bspiel eine das schöne Lied vom  
Grieg singt: „Ich liebe dich!“ und ein de  
de nid us den Auge lat, da müeßt ja sälber  
es Härz vo Nsch schmelze.

Ei Tag, wo mr üüfere paar sy bin enand  
uf me ne Bank gässe, chunt es Guutischli mit  
e re Frau und zwöi Chinder. Die sy alli  
uf üüfe Lieblingsgashft gestürzt und d'Chinder  
hei gjublet „Waterl, liabs Waterl!“ und d'Frau  
het gseit:

„Aber gell, Maxerl, die Ueberraschung!“

Mir hei-n-is alli heimlech drückt, aber i ha  
wäger i mym Stübli müeße briege, wie no

nie im Läbe; i bi halt o numen e Mönch  
und drzue en einsame.

Am Abe ha-n-i ypadt und bi i aller Früechi  
uf Station abe.

Dr nächsch Summer gange-n-i wieder i mys  
alte Paradysli. Warum ha-n-i mi hür druus  
la vertrybe? He äbe! Dir fennet ja ds  
Sprüchwort!

E. Wüerich-Murali.

### Vorwort zur Ferieplouderei.

I ha eigentlich fescht im Sinn gha ufe sibet  
Septämber im „Schlapperläubli“ vo myne hürige  
ds Gräche im Kanton Wallis verläbte Ferie  
z'berzelle. Besser gseit, vo üüne Ferie, denn  
d'Schwäzefamilie isch, wie gwohnt, wieder voll-  
zählig binenander gfi. Aber es het nid fülle si.  
Mym Vorhabe hei sich allerhand hinderniß ent-  
gägegischtet und jedesmal, wenn i wieder e  
Mouf gno ha zum schrybe, isch mir öppis Neus  
i Wäg cho. Die erschte drei Wuche nach de Ferie  
het mi ds Entwiclle und Kopiere vo myne pho-  
tographische Ufnahme voll und ganz i Abschpruch  
gno. Tagewys het no d'Sunne gschtreit und  
was das heiße will cha nume dä säge, dä mit  
em Kopierahme i der Hand meh oder weniger  
uf das himmlische Liecht agwise isch. We d'Sunne  
de ändlich zum Vorschyn cho wär, hets gwöh-  
lich grad zuei gschlage, es düttlichs Zeiche, daß  
d'Arbeit im Büro vo wieder usznäh syg.

Druf abe sy Bueche cho vo liebe Tante, Base  
und Cusine us allne Egge und Kende vom  
Schwyzerland. Die beschte Gedante, die herr-  
lichste Nsch für myni Ferieplouderei sy i dene  
Tage, i däm Gschtürm und Gschwabel rettungs-  
los undergange und mängi gueti Idee, die mir  
öppe z'Nacht vor em Nschlafe no düre Chopf  
gichosse isch, het sich am Morge druf in es ab-  
soluts Nichts ufghöst gha. Schtatt am Schryb-  
tisch z'lyse han-i mit dene liebe Tante, Base  
und Cusine Schtadt uf Schtadt ab de Lade na  
müesse, ufe Münscherturm chäble, zum Bäre-  
grabe träpple, häffe Räbli abegheie, mit eim  
Wort, der Frömbesiehrer marggiere.

Ändlich isch es wieder still worde im Huus.  
Scho han-i mit chlopendem Härz zum Fäderhalter  
wölle grye, da chunt wieder e Gschft derhär  
z'chlyche, eine vo dene, die me nid gärn ghebt,  
es syg de, es wöll eine partout Chrantgeid  
ufeschinte. I will mi hie nid wyter usschprache,  
aber d'Folg vo der Chrantheit isch gfi, daß i de  
nächste Tage my freie Zyt mit allerhand Hus-  
haltungsgschäft, Kommissionen mache guet usgfüllt  
gfi isch. Ja nu, han-i dänkt, das isch höherer  
Gwalt, da isch nüt z'mache. We das verby isch,  
gehts de aber los mit der Schrifstelleri. I ha  
scho agfange i myne Ferie-Erinnerunge z'chrame,  
da chunt die fürchterliche Nsch mit 26° Celsius  
am Schatte und het alli myne guete Vorsätz  
übere hufe gheit. Wär ma mit usdörtem Hirni  
bi 26° Celsius am Schatte Ferieplouderei schrybe?  
Da geht me ringer no einisch i d'Ferie oder  
zum mindechte i ds Buebeseli!

Vor paar Tage hets ase paar Tropfe Wasser  
gä und mi gehört säge, es wärdi jek de chly  
chüle. Es wär guet und höchstsi Zyt die  
Memoire us de Grächer-Ferietage der Deffent-  
lichkeit z'übergä. So öppis darf me der Mitwält  
doch nid vorenthalte. I de nächste 14 Tag soll  
bi mir deheim jedfalls lei Wöntch ufe Chnopf  
vom elektriche Lüti drücke, i bi für niemer  
z'schprache und wenn's der Mussolini i eigener  
Bärson wär. I bi überhoup nid deheime, usgno  
öppe für-e Pöscheler, und nume denn, wenn es  
sich um Honorar handelt!

Sch p a s.